



Studiengang: SozArb BA, Modul 1.3A

Seminar: Praxis der Sozialforschung 2: Projektseminar

Seminarleitung: Tratberger-Zenker, Petra M. (Dipl.-Soziologin)

Forschungsbericht

Die Wirkung des Beschießens 3-dimensionaler Tierziele auf Kinder und Jugendliche im Traditionellen Bogensport

Eingereicht am 25.04.2012

von Bernd Luff,

Matrikelnummer 14812

Gliederung:

1. Einleitung	1
2. Theoretischer Hintergrund	1
2.1 Ursprung des Bogensports	1
2.2 Herkunft des Traditionellen Bogensports	2
2.3 Allgemeine Merkmale	3
2.4 Gesundheitliche Aspekte	4
2.5 Traditioneller Bogensport und Gender	5
3. Durchführung des Forschungsprojekts	5
3.1 Vorbereitung	5
3.2 Begründung des Untersuchungsdesigns	6
3.3 Entwicklung des Fragebogens	6
3.4 Pretest	7
3.5 Stichprobenziehung	8
3.6 Ablauf der Befragung	9
3.7 Auswertung des Forschungsinstruments Fragebogen	9
3.8 Kritische Reflexion	10
4. Auswertung der Ergebnisse	10
4.1 Soziodemographische Daten	10
4.2 Position der befragten Eltern	12
4.3 Das beschießen 3-dimensionaler Tiernachbildungen und dessen Effekte	12
4.4 Zusammenhang zwischen 3D-Schießen und der Achtung realen Lebens	13
5. Abschließende Gedanken	15
6. Vorschläge zur Verbesserung der Kinder- und Jugendarbeit	16
Literaturverzeichnis	17
Internetquellen	17
Anhang	

1. Einleitung

Als Verfasser dieser Forschungsarbeit habe ich in verschiedenen Bereichen gearbeitet, in denen ich mit der Thematik Traditionelles Bogenschießen mit Kindern und Jugendlichen in Berührung gekommen bin. Aufmerksam auf das spezielle Thema der vorliegenden Arbeit bin ich durch pauschalisierte Artikel mancher Tierschutzverbände gegen traditionelle Vereine und deren Kinder- und Jugendarbeit, die auch in mehreren Lokalzeitungen abgedruckt wurden, geworden. Die Tierschutzverbände, vor allem der bayrische und deutsche, unterstellen eine Enthemmung der Kinder und Jugendlichen durch das Beschießen dreidimensionaler Tiernachbildungen mit Pfeil und Bogen – dies würde die Hemmschwelle zum Verletzen realer Tiere deutlich senken.¹ Als Beleg dafür wird auf gewaltverherrlichende Computerspiele und die diesbezügliche Forschung verwiesen. Letzteres wurde als ganz selbstverständlich dargestellt, obgleich auch hier nach wie vor ein großer Diskurs herrscht. Daher sehe ich dringenden Handlungsbedarf, frühzeitig einer Stigmatisierung vorzubeugen. In diesem Zusammenhang habe ich mir die erkenntnisleitende Frage gestellt, welche Effekte denn das traditionelle Bogenschießen, speziell das traditionell-jagdliche auf Tiernachbildungen und -bilder, tatsächlich auf Kinder und Jugendliche hat. Dazu widme ich mich in dieser Arbeit zuerst dem theoretischen Hintergrund, Vergleichsstudien gibt es derzeit noch keine. Mein Hauptaugenmerk liegt auf der Durchführung meines Forschungsprojekts, der Befragung von Eltern minderjähriger Bogenschützen und -schützinnen im traditionellen Bereich, und dessen Auswertung. Anhand der Ergebnisse habe ich abschließend Vorschläge zur Verbesserung der Kinder- und Jugendarbeit in traditionellen Vereinen entwickelt.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1 Ursprung des Bogensports

Die Ursprünge des Bogenschießens liegen in der Jagd, später auch in der Kriegsverwendung begründet. Die ältesten Nachweise der Waffe sind umstritten, da mögliche Pfeilspitzenfunde in prähistorischer Zeit auch als Speerspitzenfunde gedeutet werden können. Die zugehörigen Holzschäfte um eine eindeutige Zuordnung vornehmen zu können waren stets nicht mehr erhalten. Die ältesten, gesicherten Nachweise des Bogens als Jagdwaffe finden sich in der Saltadore-Grotte bei Castellón (Spanien) und

¹ http://www.tierschutz-bayern.de/index.php?option=com_content&view=article&id=158:pressemeldung&catid=34:tierschutzpolitik&Itemid=57

sind wenigstens 15.000 Jahre alt.² Die ältesten vollständig erhaltenen Teile und damit eindeutigen Beweise in Deutschland sind Pfeile aus dem Stellmoor bei Hamburg und etwa 10.000 Jahre alt (Ahrensburger Kultur).³

Der Bogen ist somit der älteste belegte Kraftspeicher der Menschheit und der Traditionelle Bogensport dadurch in der heutigen Zeit eine sehr ursprüngliche Form der sportlichen Betätigung.

2.2 Herkunft des Traditioneller Bogensports

Von den Ursprüngen des Bogens ausgehend war dieser bis um das 14. Jhd. gebräuchliche Kriegswaffe, und ist den meisten Menschen durch die berühmten englischen Langbogenschützen bekannt, bevor er zunehmend von der Armbrust und schließlich zusammen mit dieser von der Arkebuse bis zur Mitte des 16. Jhds. verdrängt wurde. Erst 1781 mit der Gründung der Royal Toxophilite Society wurde das Bogenschießen dann erstmals als Turniersport der erlesenen Gesellschaft in englischen Clubs ausgeübt.⁴

Die Bogenjagd kam Ende des 19. Jahrhunderts in den USA auf und expandierte sehr schnell. Feuerwaffen waren nach dem Bürgerkrieg eingesammelt und verboten worden, daher griffen, vor allem angeregt durch ein 1887 erschienenes Buch „The wichery of archery“ von Maurice Thompson, viele zum Bogen um jagen zu können. Feuerwaffen riefen wohl zudem schlechte Erinnerungen an den Krieg wach und hatten wenig Sympathisanten.⁵ Die ersten bekannten Größen in der neuen „Disziplin“ des Bogensports waren die Brüder Thompson, die mehrere Bücher veröffentlichten. Es folgten zahlreiche weitere große Persönlichkeiten, die die Bogenjagd inhaltlich und technisch stark vorantrieben und diesen Bereich industriell relevant machten, was die technische Entwicklung wiederum beschleunigte. In den 70er Jahren schließlich wurde der Compoundbogen eingeführt, der nach dem Flaschenzugprinzip funktioniert und vor allem in Bezug auf Jagddistanz und Präzision völlig neue Möglichkeiten eröffnete. Dies führte zu einem sprunghaften Anstieg von Bogenjägern in den USA, da die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Jagd nun für Jedermann machbar waren.

Da in Deutschland, wie in den meisten anderen europäischen Ländern, die Bogenjagd grundsätzlich verboten ist, entwickelte sich hier seit etwa den 80er Jahren die Disziplin des „Traditionellen Bogenschießens“, das eng an die historische Bogenjagd angelehnt

² vgl. Haidn u. a., S. 13

³ vgl. Rust, S. 192

⁴ vgl. Haidn u. a., S. 27

⁵ vgl. Vorderegger, S. 16f sowie Wegner, S. 227

ist und auf jedwede Zielhilfen verzichtet.⁶ Es unterscheidet sich dadurch maßgeblich vom leistungsoptimierten, technischen Bogensport.

2.3 Allgemeine Merkmale

Statt lebender Ziele werden meist Tiernachbildungen aus speziellem Kunststoff oder verschiedene Tierscheiben verwendet. Auch Grasbüschel, Blätter, Maulwurfshügel etc. werden, falls kein Jagdparcours verfügbar ist, bisweilen als Alternative verwendet. Diese spezielle Art wird „Roving“ genannt. Durch die anhaltend starke Verbreitung des Sports gibt es jedoch kaum noch Gebiete, in denen kein „3D-Parcours“ oder zumindest ein Schießplatz vorhanden ist. Das 3D-Schießen ist die Kerndisziplin des Traditionellen Bogensports und bezeichnet einen vorgegebenen Weg, meist in einem Wald, aber auch im offenen Gelände, an dem in unregelmäßigen Abständen Ziele mit definierten Abschussplätzen zu finden sind. Für gewöhnlich umfasst solch ein Parcours 28 Stationen mit diversen Tiernachbildungen, die je nach Schießmodi unterschiedlich viele Punkte für verschiedene Trefferzonen geben. In der Regel wird unterschieden zwischen „Kill“, einer gekennzeichneten Zone, die Herz und Lunge, also die Vitalzone wiedergeben, und „Körper“, was den gesamten Rest, ausgenommen Horn und Hufe, umfasst. Hier wird die Verbindung zur Bogenjagd besonders deutlich.

Auch weitere wichtige Aspekte des Traditionellen Bogensports lassen sich hier erkennen – es handelt sich dabei um einen „Naturesport“, der in aller Regel im Freien statt findet. Da die Sportart noch vergleichsweise jung ist, gibt es eine breite Variation von Reglements, Verbänden, Ausübungsvarianten und Bögen. Letztere unterteilen sich maßgeblich in Recurvebögen (ähnlich den olympischen Bögen, jedoch ohne Visier und in breiterer Variationsvielfalt), die Langbögen (die sich durch eine Pfeilauflage und eine nicht an den Bogenarmen anliegende Sehne auszeichnen), Primitivbögen (über den Handrücken geschossen, abgesehen von Sehne und evtl. Klebstoffen ausschließlich Naturmaterial) und Kompositbögen, auch „Reiterbögen“ genannt (ähnlich geformt wie Recurvebögen, jedoch kleiner, filigraner, aus Horn- und Sehnenplatten auf einem Holzkern gefertigt, heute teilweise auch aus reinem Fieberglas). Die Kompositbögen werden je nach Reglement meistens den Recurve- oder Primitivbögen zugeordnet. Die genaue Definition und Unterteilung ist stets umstritten und wird von den Vereinen und Verbänden unterschiedlich gehandhabt.

⁶ vgl. Vorderegger, S.20

Es finden sich im Traditionellen Bogensport alle Pfeilbaumaterialien, die sich im olympischen Schießen, der Bogenjagd und der Historie finden lassen. Dies umfasst Holzschäfte, Fieberglasschäfte, Aluminiumschäfte, Karbonschäfte und Verbindungen aus den letzteren beiden. Die Traditionalisten unter den Traditionellen verwenden ausschließlich Holzschäfte, da diese ökologisch weit unbedenklicher sind, falls sie in Wald und Wiese verloren gehen. Jedoch brechen diese auch schneller als Kunstmaterialien, weshalb wiederum viele auf die haltbareren Varianten zurückgreifen, nicht zuletzt auch wegen der höheren Genauigkeit und Einheitlichkeit von Pfeilen aus Kunstmaterialien. Fieberglas wird jedoch in aller Regel ausschließlich zum Fischfang oder für Spielzeugbögen verwendet.

Im traditionellen Bogensport werden grundsätzlich keine Visiere verwendet, weshalb hier meist vom „instinktiven“ oder „intuitiven“ Schießen gesprochen wird. Pfeil und Bogen werden nur gestützt durch Erfahrungswerte, die durch intensives Training im Unterbewusstsein gespeichert werden, auf das Ziel gerichtet. Die Konzentration des Schützen liegt dabei auf einem möglichst kleinen Punkt im Ziel, den er treffen möchte. Tatsächlich bestehen aber mehrere verschiedenen Zielsysteme, die von diesen Begriffen abweichen, wie das „Systemschießen“, bei dem sich der Schütze an der Pfeilspitze orientiert - jedoch muss er dabei immer exakt die Entfernung zum Ziel kennen. Daneben existieren noch unauffälligere Variationen, wie die Veränderung der Zughand an der Sehne in Abhängigkeit vom Pfeil oder dem Kopf.

2.4 Gesundheitliche Aspekte

Das Bogenschießen weist Merkmale der progressiven Muskelentspannung und Meditation durch gezielte Fokussierung der Konzentration auf einen bestimmten Punkt sowie durch An- und Entspannen der Muskulatur in wiederkehrendem Rhythmus auf. Dies führt noch immer speziell in Ballungsräumen zu einer stark steigenden Verbreitung des Sports, da das Revitalisierungspotential besonders bei bewegungsarmen Berufen optimal zum Tragen kommt.⁷

Zusätzlich wird zudem z. B. die Auge-Hand-Koordination gefördert und die obere Rückenpartie, Schultern, Arme, der gesamte Rumpf sowie zahlreiche weitere Muskelpartien werden trainiert.⁸

⁷ Mitgliederentwicklung TFBS München e. V.: Feb. 2008 25 Mitglieder, Feb. 2012 ca. 260 Mitglieder

⁸ vgl. Haidn u. a., S. 62ff

Auch ganz unabhängig von rein objektiven, messbaren Förder- und Entspannungsmöglichkeiten übt das traditionelle Bogenschießen einen sehr urtümlichen Reiz durch seine Schlichtheit und Geschichtsträchtigkeit auf die Schützen/innen aus. Basierend auf evolutionsbiologischen Erkenntnissen wird oft unterstellt, dass sich vor allem Männer in diesem Sport wieder finden; umso erstaunlicher ist jedoch die Tatsache, dass es auch zahlreiche Schützinnen gibt (40,34% bei minderjährigen Schützen/innen, bei Erwachsenen geringer). Das Traditionelle Bogenschießen scheint also über den oft unterstellten evolutionären Jagdtrieb hinaus zu reichen, zumal auch überzeugte Vegetarier diesen Sport ausüben, wie in meiner Befragung deutlich wurde⁹. Die Aspekte der Fokussierung/Meditation und progressiven Muskelentspannung führen auch zu einer zunehmenden Verbreitung in therapeutischen Konzepten, weshalb diese Form der Therapie bereits in zahlreichen, hauptsächlich psychosomatischen Kliniken angeboten wird.

2.5 Traditioneller Bogensport und Gender

Es bestehen signifikante Unterschiede in der Anzahl und Leistungsfähigkeit zwischen männlichen und weiblichen Schützen. Nichtsdestotrotz bietet der Traditionelle Bogensport ähnliche Potentiale für beide Geschlechter, lediglich in der Zugkraft ist der Mann in der Regel überlegen, was jedoch nicht zwangsläufig zu besonderen Unterschieden im Ergebnis führt, da die Zugkraft nur einen unter vielen zu berücksichtigenden Aspekten darstellt. In den letzten Jahren ist die Zahl der Frauen im Traditionellen Bogensport steigend. Die im Rahmen dieser Forschungsarbeit erfassten Daten belegen sogar einen Frauenanteil von 40,34% bei minderjährigen, traditionellen Schützen. Bei den Erwachsenen liegt die Quote noch deutlich darunter. Unklar ist, ob die Jungschützinnen im selben Maß wie ihre männlichen Kollegen diesen Sport auch über die Volljährigkeit hinaus ausüben.

3. Durchführung des Forschungsprojekts

3.1 Vorbereitung

Im Vorfeld hatte ich bereits das Thema sowie mein Vorhaben mit Vereinskolegen/innen, Studienkollegen/innen etc. besprochen und auch von professionellen Akteuren aus dem Bereich des Traditionellen Bogensports Unterstützung und Interesse erfahren. Zudem ist die Thematik in der schnell wachsenden Sportart ein „heißes Eisen“, da

⁹ vgl. Kap. 4.4 in dieser Arbeit

nach wie vor sehr kontrovers diskutiert wird, jedoch keinerlei empirische Erkenntnisse vorliegen. Aufgrund der Brisanz, des allgemeinen Interesses und der schlichten Notwendigkeit, differenziertere Informationen zu erhalten, habe ich mich für diese Thematik entschieden und einen entsprechenden Fragebogen verfasst. Dieser befindet sich auf dem Webservice des Traditionellen Feldbogensportvereins München e. V., es wurde also nur der Link verbreitet. Dies garantiert auch, dass niemand den Fragebogen manipulieren oder in irgend einer Form verändern kann. Auch nach Abschluss der Studie ist der Fragebogen zur verbesserten Transparenz weiterhin einsehbar.¹⁰

3.2 Begründung des Untersuchungsdesigns

Für meine Forschung habe ich als Untersuchungsdesign die Querschnittstudie mit einer überwiegend quantitativen Ausrichtung gewählt. Kennzeichnend für eine Querschnittsuntersuchung ist die Momentaufnahme, in der vergleichbare Daten erhoben, quantifiziert und computergestützt ausgewertet werden. Für eine quantitative Ausrichtung sprechen auch die deduktive Forschungslogik und meine relativ große Stichprobe (s. 3.5). Allerdings beinhaltet mein Fragebogen auch eine qualitative Komponente (s. Frage 8) durch die offene Fragestellung. Hier will ich die individuellen Beobachtungen der Eltern bezüglich der tatsächlich auftretenden Effekte an ihren minderjährigen Kindern erfahren.

Als Untersuchungsmethode habe ich mich für die indirekte Beobachtung durch schriftliche Befragung entschieden. Der Fragebogen zählt zu den meist verwendeten Methoden in der Sozialforschung, da dies weniger zeit- und personalintensiv ist verglichen mit dem persönlichen Face-to-face-Interview. Zudem ist es ein weiterer Vorteil, dass ein Fragebogen anonym ist, die Probanden/innen mehr Zeit zur Beantwortung haben und die Ergebnisse zum überwiegenden Teil vergleichbar sind. Mein Fragebogen ist teils standardisiert, da er geschlossene (z.B. Frage 2), halboffene (z.B. Fragen mit der Möglichkeit freier Antwortzusätze wie in Frage 7) und eine offene Frage (Frage 8) enthält. Bei den meisten meiner Fragen handelt es sich um Listenfragen mit einer Mengenangabe oder Mehrfachauswahl.

3.3 Entwicklung des Fragebogens

Zentraler Bestandteil meines Projekts war der Fragebogen, dessen Entwicklung und Auswertung ich als Forscher sehr viel Zeit widmete. Ich behielt stets im Fokus, welche Fragen und Antwortmöglichkeiten für mich relevante und auswertbare Ergebnisse

¹⁰ <http://www.bogenschieszen-muenchen.de/bernd/befragung1.htm>

liefern würden. Dabei habe ich darauf geachtet, dass die formulierten Fragen eindeutig, kurz und gut zu verstehen sind. Fremdwörter, Fachsprache, Oder-Fragen sowie mehrdimensionale Fragen habe ich vermieden und darauf geachtet, Dialekte, doppelte Verneinungen und wertbesetzte Begriffe nicht zu verwenden. Wenn möglich erstellte ich Listenfragen mit Mengenangaben oder vorgegebenen Antworten, um Unklarheiten vorzubeugen und vergleichbare Ergebnisse von den einzelnen Probanden/innen zu erhalten. Vor der Einstiegsfrage habe ich die Probanden/innen schriftlich im Fragebogen über mein Forschungsprojekt informiert und ihnen Anonymität zugesichert. Zum Einstieg (Warming-up) wählte ich die Frage: „Wie viele Ihrer Kinder betreiben aktiv Traditionellen Bogensport?“. Dann leitete ich in die Hauptphase über, in der ich die wichtigen Fragen in der Mitte positionierte. Ich habe auf die thematische Abfolge der Fragen geachtet. Mein Fragebogen ist für Eltern konzipiert und wurde sowohl auf der vereinseigenen Homepage des TFBS München e. V. als auch in einschlägigen Fachforen und Communities online gestellt. Verwendet habe ich zur Erstellung und Auswertung das Programm „Grafstat4“, das Studenten zu Forschungszwecken kostenlos zur Verfügung steht. Der Fragebogen wurde online gestellt, um möglichst viele Probanden/innen zu erreichen. Zudem wird dadurch die Anonymität erhöht und ich als Befrager kann keinerlei Einfluss auf die Probanden/innen ausüben bzw. diese auch nicht unbewusst beeinflussen, da kein direkter Kontakt zustande kommt.

3.4 Pretest

„Der Pretest ist ein Test des eingesetzten Instruments, hier des Fragebogens, um die inhaltliche und formale Stimmigkeit (z.B. Filterfragen) zu testen. Danach können noch einmal Korrekturen und Nachjustierungen vorgenommen werden. Erst nach dem Pretest geht ein Instrument in die Feldphase.“¹¹

Bevor die eigentliche Befragung durchgeführt wird, soll der Fragebogen empirisch überprüft werden. Dazu wird er an vergleichbaren Testpersonen erprobt; in diesem Falle wurden zwei Elternpaare ausgewählt, welche Mitglieder meines Vereins sind, die den Fragebogen vorab unter gleichen Bedingungen wie bei der eigentlichen Befragung beantworten sollten.¹² Ziel des Pretests ist, etwaige Schwächen des Fragebogens zu erkennen und zu korrigieren. Folgende Leitfragen kennzeichnen den Pretest und machen seine Durchführung notwendig:

¹¹ Schaffer 2009, S.125

¹² vgl. Kirchhoff 2010, S. 24

1. *„Welche Fragen wurden missverstanden und mussten erläutert werden?“*
2. *Bei welchen Fragen ist die Erläuterung nicht gelungen?“*
3. *Gab es Formulierungen im Fragebogen, die nicht verstanden wurden?“*
4. *Gab es auf bestimmte Fragen auffällige, nicht erwartete Reaktionen?“*
5. *Existierten störende Rahmenbedingungen?“*
6. *Konnte der Spannungsbogen gehalten werden?“*
7. *Wie lange hat die vollständige Bearbeitung des Fragebogens durchschnittlich gedauert?“*
8. *Komme ich mit der Frage zu Ergebnissen und kann ich damit weiterarbeiten?“*¹³

Der mit den beiden Elternpaaren durchgeführte Pretest ergab, dass kleinere Änderungen bei der Formulierung der Aussagen vorgenommen werden mussten. Beispielsweise war einem Elternpaar bei der Beantwortung der Frage 2 „Wie alt sind Ihre (schießenden) Kinder?“ nicht klar, ob dort Alter oder Anzahl eingetragen werden sollte. Daraufhin setzte ich noch in Klammern den Hinweis „Anzahl“ hinzu. Insgesamt verstanden die beiden Teilnehmerpaare Aufgaben- und Fragestellung gut. Auffällige oder unerwartete Reaktionen traten nicht auf. Beim Ausfüllen des Fragebogens hatten die beiden Elternpaare kaum Probleme ihre Konzentration aufrecht zu erhalten. Der Spannungsbogen konnte demnach gut gehalten werden. Die vollständige Bearbeitung des Fragebogens betrug durchschnittlich etwa zehn Minuten.

3.5 Stichprobenziehung

Mein Untersuchungsgegenstand sind minderjährige, traditionelle Bogenschützen/innen, die Erhebungseinheit deren Eltern. Die Untersuchungsmethode ist die indirekte Befragung über ebendiese. Die Stichprobenziehung (n = 148) erfolgte auf willkürlicher Basis, da ich keinen Einfluss darauf genommen habe, welche Elternpaare den Fragebogen ausfüllen. Das verbindende Merkmal ist, dass diese traditionelle, minderjährige Bogenschützen/innen als Kinder haben.

Im Stichprobenziehungsverfahren habe ich keine bewusste Auswahl getroffen. Es wurden jedoch gezielt nur Elternpaare mit minderjährigen, traditionellen Bogenschützen angesprochen, da diese am besten die Effekte des Sports auf ihre Kinder wahrnehmen können. Eine Verzerrung ist jedoch, dass die Probanden/innen bereits durch das Ausüben des Sports bzw. das Unterstützen der Kinder in diesem Sport eine Disposition

¹³ Beywl, Schepp-Winter 2000, S. 57

aufweisen. Besser wäre es gewesen, eine Vergleichsgruppe zu haben, z. B. von minderjährigen Personen, die nicht in diesem speziellen Bezug zu Tieren stehen.¹⁴

3.6 Ablauf der Befragung

Dadurch, dass ich selbst Teil der traditionellen Bogenszene sowie zertifizierter Schießsportleiter Bogen (DFBV) und Sportübungsleiter (C-Lizenz) bin und im Kontext meiner Arbeit als Erzieher und des Studiums Sozialer Arbeit bereits vielfach Kinder- und Jugendliche im Traditionellen Bogensport angeleitet und betreut habe, hatte ich einen leichteren Zugang zu den Eltern der minderjährigen, traditionellen Schützen/innen. Mein Forschungsinteresse wurde sehr begrüßt, jedoch auch sehr kontrovers diskutiert. Dies vor allem aufgrund der schlechten Erfahrungen mit bisherigen Veröffentlichungen, speziell der der Tierschutzverbände, die eine sehr negative Berichterstattung lieferten. In die Diskussionen in den einschlägigen Foren mischte ich mich nur teilweise und bewusst distanziert und sachlich ein, um keinen Einfluss auf die Bearbeitung des Fragebogens durch die Probanden/innen zu nehmen. Daher bezog ich mich grundsätzlich nur auf sachliche Fragen und brachte keine eigene Meinung mit ein. Die Befragung fand mit insgesamt 148 Eltern aus der oben beschriebenen Sportart statt. Der Fragebogen wurde von Unterstützern des Traditionellen Bogensports auch auf Vereinseiten und Homepages weiterverlinkt um eine größtmögliche Teilnahme und damit optimierte Aussagekraft zu erreichen.

3.7 Auswertung des Forschungsinstruments Fragebogen

Alle Angaben wurden inklusive Rechtschreibfehlern übernommen. Ich habe keine Möglichkeit, die Aussagen auf Richtigkeit zu überprüfen. Manche Bögen wurden nicht vollständig ausgefüllt, wodurch das Ergebnis beeinflusst wird und unter Umständen verzerrt sein kann. Hier hätte ich technisch eine Beantwortung aller Fragen erzwingen können, was möglicherweise jedoch zu reduziertem Rücklauf geführt hätte. Ebenso können auch einzelne Fragen falsch verstanden worden sein, da vereinzelt Rückfragen erfolgten. Der Fragebogen war bewusst kurz gehalten, um einen größtmöglichen Rücklauf zu erzielen. Dadurch wurden jedoch stärker differenzierte Ergebnisse verhindert. Die Möglichkeit der freien Antwort vor allem bei Frage 8 „Hat sich das Verhalten Ihrer Kinder im Bezug zu realen Tieren seit Beginn des Schießens auf Tier-nachbildungen verändert?“ wurde von allen Teilnehmern genutzt, was viele qualitative

¹⁴ Schaffer 2009, S. 166

Schlussfolgerungen ermöglicht und vor allem die Aussagekraft und Validität erhöht. Insgesamt konnte der Fragebogen seinem Zweck sehr gut gerecht werden.

3.8 Kritische Reflexion

Grundsätzlich war die Wahl des Untersuchungsdesigns (Querschnittstudie) und der Methode (indirekte Befragung) zweckmäßig. Die Entscheidung für einen teilstandardisierten Fragebogen befindet sich als gut, da er durch die überwiegend quantitative Ausrichtung untereinander vergleichbare Ergebnisse liefert. Zudem ist gerade bei solch einer Thematik die Anonymität von besonderer Bedeutung. Im Gegensatz zu einem Face-to-face-Interview können keine Rückschlüsse auf die befragte Person gezogen werden. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, wahrheitsgemäße Antworten zu erhalten.

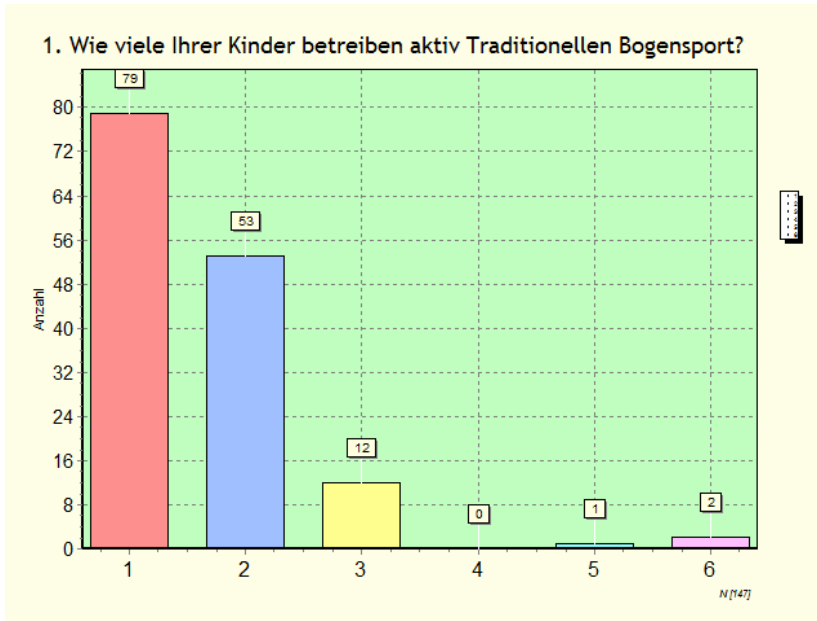
Folgende Verbesserungsvorschläge meines Forschungsinstruments merke ich an:

- Die Rubrik „Ja, und zwar in folgender Weise“ bei Frage 7 hätte eine höhere Zeichenanzahl benötigt, was jedoch mit dem verwendeten Programm nicht möglich war.
- Vor allem bei der teiloffenen und auch der offenen Frage wurde gelegentlich die Thematik entweder nicht ganz verstanden oder zu oberflächlich abgehandelt. Hier müsste eventuell in mehrere Fragen gesplittet werden, aus deren Gesamtheit dann ein differenzierteres Ergebnis erhoben werden könnte.

4. Auswertung der Ergebnisse

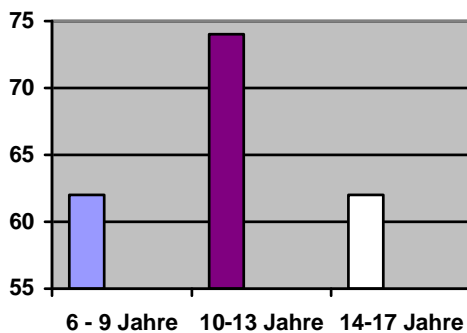
4.1 Soziodemographische Daten (s. Frage 1 - 3)

Es wurden insgesamt 148 Elternpaare mit 238 Kindern befragt. 233 Kinder wurden in den drei Altersgruppen von 6 – 17 Jahren eingetragen, davon 139 männlich und 94 weiblich.



In den meisten Familien, die an der Befragung teilgenommen haben, betreiben ein oder zwei Kinder traditionellen Bogensport.

2. Wie alt sind Ihre (schießenden) Kinder?



Unter den im Fragebogen erfassten minderjährigen Schützen/innen befinden sich:

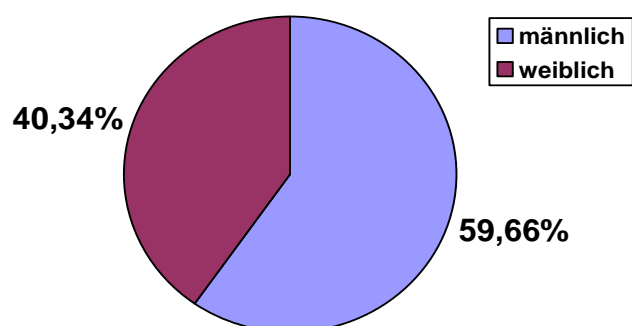
61 Antworten im Altersbereich 6-9 Jahre,

73 Antworten im Altersbereich 10-13 Jahre und

61 Antworten im Altersbereich 14-17 Jahre.

Die 10-13-Jährigen sind demnach etwas stärker vertreten, als die anderen beiden Altersgruppen. Dies mag sich teilweise an der physischen und psychischen Entwicklung der Kinder orientieren, die sehr jung noch nicht die physische Leistungsfähigkeit haben, die Eltern auf den Parcours zu begleiten, in der Pubertät dann stärker zur Peergroup und weg von den Eltern tendieren. Dies stellt jedoch nur eine mögliche Erwägung dar, genauere Erkenntnisse dazu liegen nicht vor.

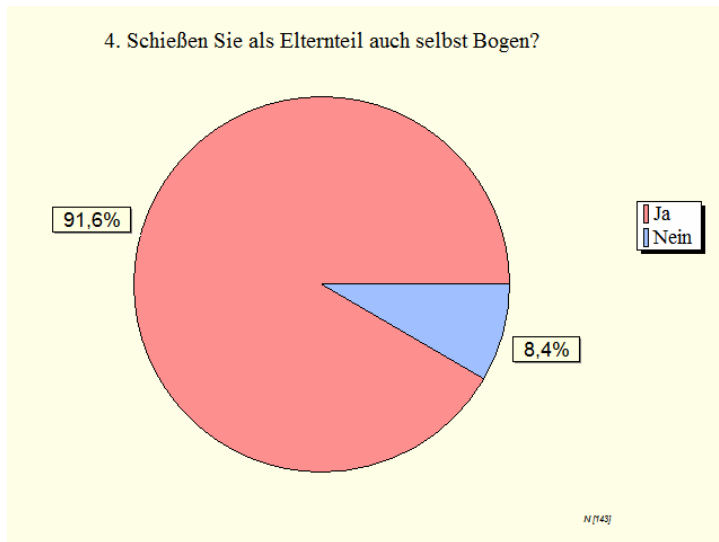
3. Geschlecht Ihrer Kinder?



Besonders der hohe Anteil weiblicher Schützen überrascht. Bei Erwachsenen liegt dieser Anteil bei schätzungsweise maximal bei 30%. Dementsprechend stellt sich wie unter Punkt 2.4 bereits angegeben die Frage, ob dieses Verhältnis anhält, oder sich zum Übertritt ins Erwachsenenalter ändert.

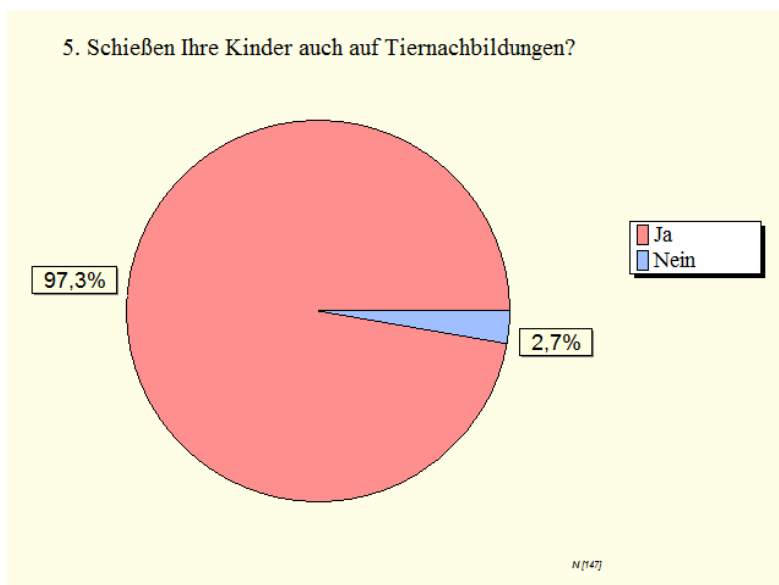
4.2 Position der befragten Eltern (s. Frage 4)

Einhergehend mit dem Forschungsinteresse stellte sich auch die Frage nach der Korrelation zwischen den befragten Eltern und den erfassten Minderjährigen Schützen/innen in Bezug auf das aktive Bogenschießen.

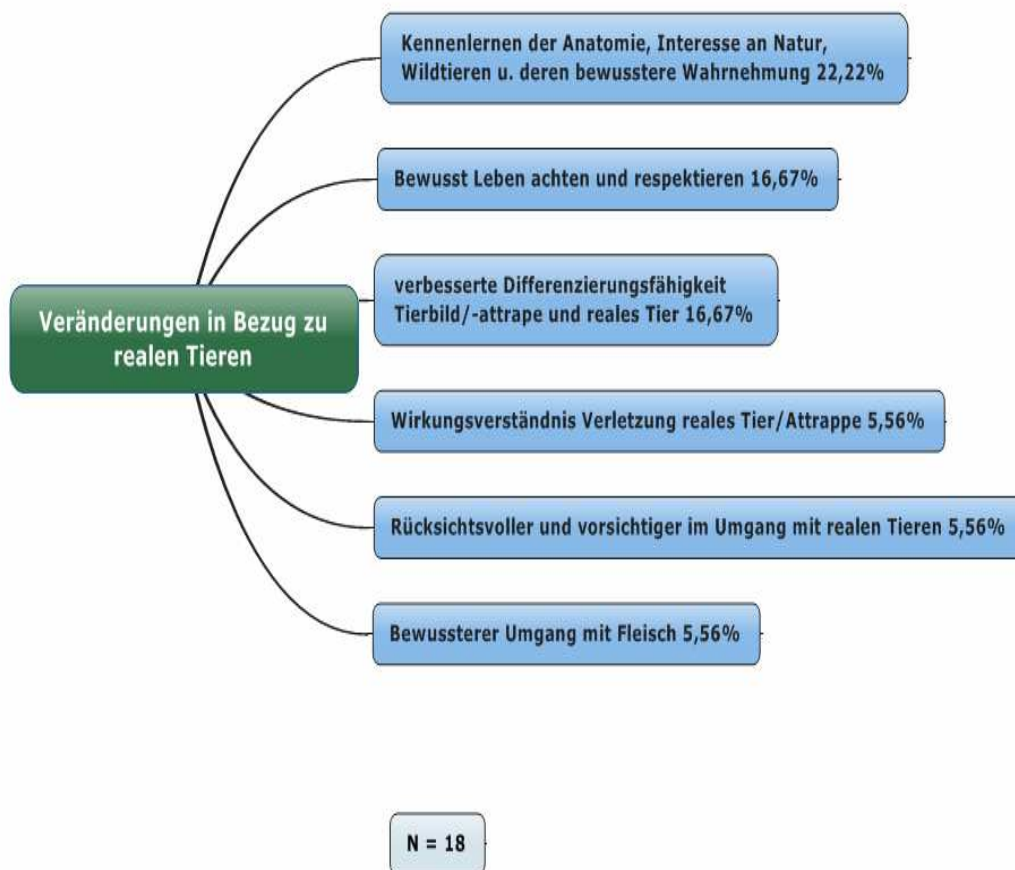


91,6% der Eltern schießen selbst Bogen. Hierin liegt auch die Hauptgefahr einer Verzerrung, da diese eine Disposition zum Thema aufweisen. Interessant hingegen ist, dass offensichtlich eine Korrelation zwischen der Aktivität der Eltern und der Kinder besteht. Das Ergebnis legt nahe, dass die Kinder oftmals über die Eltern Zugang zum traditionellen Bogensport finden. Es wurde jedoch auch schon mehrmals beobachtet, dass Eltern, die ihre Kinder zum Training brachten, über dies dann selbst das Schießen begannen. Eine Korrelation ist also auf jeden Fall vorhanden, in welcher Richtung ist jedoch nicht ganz eindeutig.

4.3 Das Beschießen 3-dimensionaler Tiernachbildungen und dessen Effekte (s. Fragen 5 und 7)



148 Eltern stimmten hier mit „Ja“, 4 mit „Nein“. Davon gaben bei Frage 7 insgesamt 126 Eltern an, dass Verhalten ihrer Kinder im Bezug zu realen Tieren habe sich dadurch nicht geändert, ein Elternpaar war sich nicht sicher, 18 der Eltern sahen eine Veränderung, die sie in der teiloffenen Frage ausführten:

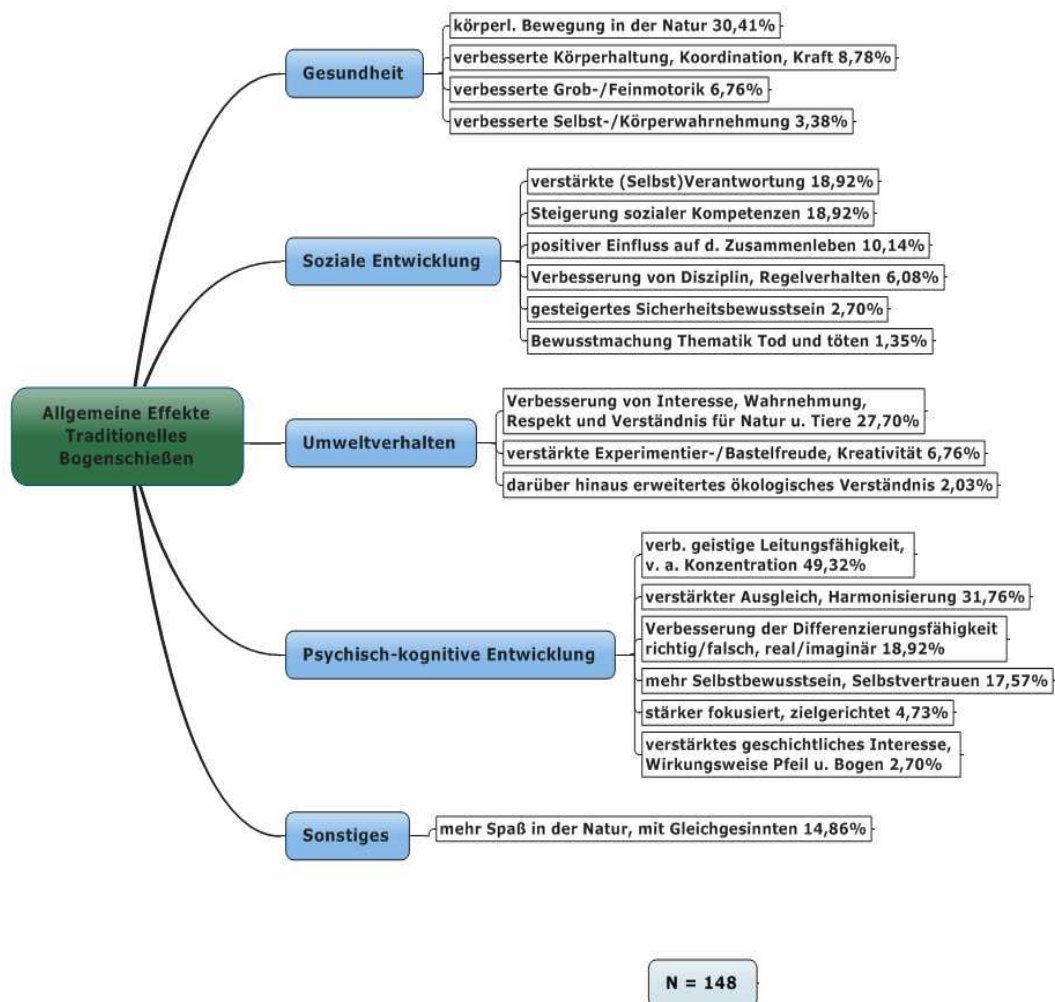


Die meistgenannte Veränderung bezog sich auf ein gesteigertes Interesse an Natur und Wildtieren, sowie das Wissen über Wildtiere und deren (bewusstere) Wahrnehmung in der Natur. Auch Respekt, Achtung und Rücksicht in Bezug zu Tieren wie auch allgemein gegenüber dem Leben wurden zu diesem Punkt mehrfach angeführt.

4.4 Zusammenhang zwischen 3D-Schießen und der Achtung realen Lebens (s. Fragen 6 und 8)

Eine der Kernfragen dieser Forschungsarbeit orientiert sich, an der Frage nach den Effekten des Beschießens 3-dimensionaler Tierziele auf Kinder und Jugendliche. Die These des bayrischen Tierschutzverbandes legt eine „Enthemmung“ von Kindern und Jugendlichen sehr eindrücklich nahe, führt als Beleg jedoch sehr vage und nicht überprüfbare Begründungen an. Zu dieser „Enthemmung“ befragt sprachen sich 89% der Eltern gegen die These aus, 11% stimmten der These zu, obgleich deren Kinder diesen Sport betreiben. Ob dabei die Frage missverstanden wurde oder es andere Hintergründe gibt bleibt unklar, da in den freien Antworten keine weiteren Erklärungen erscheinen.

Im Anschluss an die subjektive Einschätzung und Haltung der Eltern wurden die tatsächlich von ihnen beobachteten Effekte auf ihre Kinder erfasst. Diese offene Frage stellte letztendlich den Hauptteil der Arbeit dar und wurde von allen 148 Eltern, zum Teil sehr differenziert, beantwortet und im Folgenden systematisiert:



Allen anderen Aspekten voran wurde eine Erhöhung der geistigen Leistungsfähigkeit, ganz besonders der Konzentration, angeführt. Dies wurde vielfach praktisch an verbesserten Schulleistungen festgemacht. So schreibt ein Elternteil/paar:

„Mein Sohn hat RSS (Rechtschreibschwäche), dementsprechend waren seine Schulnoten in Deu/Eng/Mathe immer auf 4/5. Wir haben Anfang letztes Jahr mit dem Bogenschießen angefangen und seit dem sind seine Noten und Leistungen deutlich verbessert (Mathe 1/2, Deu/Eng 3).“

Zwei weitere Hauptaspekte sind sowohl die Harmonisierung (Ausgleich, „runter kommen“, ruhiger werden etc.) als auch der gesundheitliche Aspekt der körperlichen Bewegung in der Natur/an der frischen Luft. Ein Elternpaar/teil schreibt hierzu:

„Meine Kinder kommen durch das Bogenschießen in der Natur zur Ruhe. Bei unseren Streifzügen über den Parcours lernen und erleben sie viel über/von die/der Natur. Wir verbringen auch sehr viel Zeit damit, lebende Wildtiere zu beobachten. In diesem Zusammenhang bringe ich meinen Kinder auch den Respekt vor Wildtieren bei.“

Dies verweist zum einen auf eine Korrelation zwischen Natur und „zur Ruhe kommen“, also einer harmonisierenden, entspannenden Wirkung der Natur auf die Kinder, und eröffnet zudem zwei neue Aspekte, von denen im Sinne der Fragestellung nur das gesteigerte/geweckte Interesse an Natur und Wildtieren in der systematisierten Übersicht erfasst ist.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt, der in der Fragestellung nicht berücksichtigt wurde, jedoch von zahlreichen Eltern hervorgehoben wird, ist die Rolle dieser als Vorbild für die Kinder. Dazu bemerkt ein Elternpaar:

„Ich versuche aber auch immer ein Vorbild und Rollenmodell für das Kind zu sein. Das ist denke ich sehr wichtig und da sieht sie auch im Umgang mit Tieren bei mir einen rücksichtsvollen und liebevollen Umgang. [...] Ich kann mir eher vorstellen, dass wenn Eltern einen rücksichtslosen Umgang mit Tieren einem Kind vorleben, dass hierdurch Probleme entstehen und dies nicht auf eine Sportart, Videospiele oder sonstiges zurückzuführen ist. Diese Dinge werden nur gerne als Ausrede benutzt, wenn Eltern schlechte Vorbilder sind.“

Die Vorbildfunktion und Verantwortung der Eltern wird in vielen Antworten deutlich herausgestellt. Dies legt auch das folgende Zitat nahe:

„Da ich Bogenbaukurse und Schiesskurse anbiete und auch auf zahlreichen Events mit meinem mobilen Bogenstand arbeite habe ich schon hunderte Kinder beim BS erlebt. [...] Der "echte" Hase ist bei allen immer das liebste Ziel. Sehr sehr oft kommen aber Kommentare wie "jetzt bekommt er einen Headshot" oder Ähnliches. Sehr viele Kinder bringen ihr "Computerspielwissen" mit ins BS ein.“

Diese qualitativen Aspekte, die jedoch häufig in den Antworten vorkamen, lassen vermuten, dass die positiven Effekte des 3D-Schießens auf Kinder und Jugendliche nicht zwangsläufig automatisch erfolgen, sondern von deren Eltern stark mit geprägt werden. Das Vorbild der Eltern und die aktive Bearbeitung relevanter Themen mit ihren Kindern bezüglich des Traditionellen Bogensports stellen offensichtlich einen wichtigen Bezugspunkt für die Entwicklung positiver Effekte dar.

5. Abschließende Gedanken

Die bisher erlangten Erkenntnisse führen zu dem Schluss, dass der Traditionelle Bogensport nachweislich positive Effekte auf verschiedene Bereiche der Entwicklung, Wahrnehmung und Gesundheit hat. Einen großen Beitrag dazu liefert das Vorbild, welches Eltern den Kindern bieten und wie diese angeleitet werden. Eine „Enthemmung“ gegenüber realen Tieren scheint gerade nicht statt zu finden, stattdessen wird vielmals überhaupt erst das Interesse für Natur und Tiere, deren bewusste Wahrnehmung sowie der Respekt und die Achtung des Lebens geweckt. In einer der freien Antworten bemerkt ein Elternteil/paar dazu:

„Wer sich viel in der Natur bewegt, lernt auch was um ihn herum wächst, krabbeln, schwimmt und fliegt.“

Ein weiterer Aspekt, der mehrmals in den freien Antworten auftauchte, war die besondere Bedeutung für die Familien, die diesen Sport zusammen ausüben. Darin wurde berichtet, welche positiven Einflüsse diese Gemeinsamkeit auf das gesamte Familiengemüde und die entsprechenden zwischenmenschlichen Beziehungen hat.

6. Vorschläge zur Verbesserung der Kinder- und Jugendarbeit

Die aktuelle Kinder- und Jugendarbeit steht entsprechend den Ergebnissen dieser Forschungsarbeit bereits auf einer praktisch guten Basis, die viele positive Entwicklungen bei Kindern und Jugendlichen fördert und unterstützt. Um dies im selben Sinne weiterzuführen, auch bei starkem Wachstum des Sports, ist es nötig, sich Gedanken um die Vermittlung wichtiger Inhalte zu machen sowie die Effekte zu erfassen und konzeptionell zu verarbeiten. Die hohe Nachfrage nach dieser Forschungsarbeit machte deutlich, dass für Öffentlichkeitsarbeit und Projekte oftmals noch die theoretische Basis fehlt, nicht nur in Bezug auf die Kinder- und Jugendarbeit. Eine fundierte theoretische Basis schafft Transparenz und diese wiederum Akzeptanz, welche mehr Möglichkeiten eröffnet, Problemen vorbeugt und allgemein ein besseres Verständnis des Sports ermöglicht.

Ein intensiveres Einbeziehen der Eltern als maßgebliches Vorbild der Kinder sowie eine entsprechende Sensibilisierung von Mitarbeitern in der Kinder- und Jugendarbeit ist wichtig, um das Potential positiver Effekte des Traditionellen Bogensports zu nutzen und entsprechend zu vermitteln.

Literaturverzeichnis:

Kirchhoff, Sabine (2010): *Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung*, 5. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Schaffer, Hanne (2009): *Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit*, 2., überarbeitete Auflage. Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau

Haidn, Oliver; Weineck, Jürgen; Haidn-Tschalova, Veronika (2010): *Bogenschießen - Trainings- und bewegungswissenschaftliche Grundlagen*, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Spitta Verlag Balingen

Wegner, Robert (1992): *Deer and Deer Hunting: The Serious Hunter's Guide*. Stackpole Books, Mechanicsburg USA

Vorderegger, Dietmar (2010): *Grundlagen und Praxis des Traditionellen Bogenschießens*, VORDEREGGER & Partner GmbH, Koppl bei Salzburg

Rust, Alfred (1943): Die Alt- und Mittelsteinzeitlichen Funde von Stellmoor. Herausgegeben vom Archäologischen Institut des Deutschen Reiches, Tafel 97/98, Neumünster, Wachtholz

Beywl, Wolfgang; Schepp-Winter, Ellen (2000): *Zielgeführte Evaluation von Programmen: ein Leitfaden. Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe*, BUNDESMINISTERIUM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Heft Qs 29 September 2000.

Internetquellen:

Deutscher Tierschutzbund, Landesverband Bayern 10.12.2010
– abgerufen am 18.04.2012

http://www.tierschutz-bayern.de/index.php?option=com_content&view=article&id=158:pressemeldung&catid=34:tierschutzpolitik&Itemid=57

Online-Fragebogen:

<http://www.bogenschiessen-muenchen.de/bernd/befragung1.htm>

Anhang

Fragebogen